

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Samstag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

## Slovenische Forderungen.

Wie bekannt, hat sich im heurigen Jahre der slovenische Advokat Dr. Breje in Kärntens freundlicher Landeshauptstadt niedergelassen mit der ausdrücklich kundgegebenen Absicht, dort für die Rechte des slovenischen Volkes zu wirken, d. h. in dem bisher ruhigen und friedlichen Kärnten die nationalen Leidenschaften zu entspannen und die materiell und kulturell vollkommen von den Deutschen abhängigen, mit denselben im guten Einverständnis lebenden Windischen gründlich aufzuheben. Seine Tätigkeit ist wohl damit am besten gekennzeichnet, daß ihm ein deutscher Anwalt den Vorturf machte, er habe durch seine nationalen Forderungen den Gerichtsjaal entwürdigt und, wegen dieser Äußerung vor die Gerichtsschranken zitiert, glänzend den Wahrheitsbeweis für seine Beschuldigung erbracht. Um nun das Vorgehen dieses windischen Gehapostels zu decken und zu unterstützen und überhaupt die nationalen Beschwerden der windischen Führer, aber nicht des windischen Volkes ins richtige Licht zu stellen, wurde für Sonntag den 25. Oktober l. J. in Laibach eine Versammlung einberufen, zu welcher sämtliche windischen Advokaten und Kandidaten aus Krain, Steiermark, Kärnten und dem Küstenlande einberufen wurden. Und da kamen sie nun alle in hellen Scharen, natürlich auch unser lieber Freund Dr. Brumen, dessen Denunziationswut durch den einstimmigen Wahrspruch der Geschworenen festgestellt ist und der trotzdem noch immer eine „Bierde“ des Advokatenstandes bildet, war erschienen und ließ es sich nicht nehmen, der Versammlung durch seine Anwesenheit eine höhere Weihe zu geben und bei derselben durch sein oratorisches Talent zu glänzen — letzteres allerdings nur durch 5 Minuten, denn länger

wollten ihn selbst seine windischen Kollegen nicht anhören.

Es ist selbstverständlich, daß bei dieser Versammlung alle die Klagen über die Bedrückung der slovenischen Nation, über die Zurücksetzung der so wohlklingenden slovenischen Schriftsprache — welche übrigens nur einer kleinen Zahl von besonders Schriftgelehrten geläufig sein soll — über das haarsträubende Vergehen der bösen deutschen Richter und Beamten, wie wir sie schon so oft in den windischen Heßblättern gelesen haben, im grellsten Jorne vorgebracht wurden und es läßt sich daher mit geradezu mathematischer Sicherheit der Schluß ziehen, daß sich also unter den windischen Advokaten die Verfasser der gegen die deutschen Beamten erscheinenden Schmähartikel, daß sich also unter ihnen die lieben Denunzianten- und Radererseelen befinden. Denn allbekannt ist es ja, wie schwierig die Stellung des deutschen Richters und Beamten in den gemischtsprachigen Gegenden und speziell im steirischen Unterlande ist, wie sein guter Name in der windischen Heßpresse in den Rot gezerrt, wie er für diese Preßbestien eigentlich vogelfrei ist und zwar all dies nur deshalb, weil er das Glück — oder vielmehr in Österreich das Unglück — hat, ein Angehöriger des besten und tüchtigsten, unseres deutschen Edelvolkes zu sein. Ein Verbrechen ist es, wenn er Südmärzkünder besitzt, ein Verbrechen, wenn er Mitglied deutscher Vereine ist oder sich sogar an deutschen Festlichkeiten beteiligt. Wehe ihm, wenn er sogar die Frechheit besitzt, Mitglied einer deutschen Gemeindevertretung zu werden und seine ohnehin farg bemessene freie Zeit für das Wohl seiner Mitbürger, für opferfreudige Mitarbeit im deutschen Gemeinwesen zu widmen.

Darum weg mit den deutschen Richtern und Beamten, wir wollen nur slovenische Beamte! so

heißt das Lösungswort, welches in Laibach ausgegeben wurde. Das freilich übersehen die Herren Heßer, daß die windische Bevölkerung selbst vollkommen mit den deutschen Richtern und Beamten zufrieden ist, daß sie volles Vertrauen in ihre gewissenhafte unparteiische Rechtsprechung und Verwaltung setzt, daß sie offenen Herzens denselben all ihre Anliegen und Beschwerden anvertraut in dem sicheren Bewußtsein, bei ihnen bereitwilligt Rat und Hilfe zu finden.

Der Schluß der in Laibach gefaßten Entschliezung klingt in dem Rufe aus: Gleispach fort von Graz, damit dem slovenischen Volke das Recht wird, das ihm gebührt! Also Graf Gleispach ist den Herren ein Dorn im Auge, ein Hindernis, das sie beseitigen zu müssen glauben, wenn sie ihre Forderungen durchsetzen wollen. Graf Gleispach ist kein Germanisator, das hat er gezeigt, als er zu Badenis Zeiten die unseligen Sprachenverordnungen mitunterschrieb. Wohl aber konnten wir aus seiner als Oberlandesgerichtspräsident entfalteten Tätigkeit die Überzeugung gewinnen, daß er bestrebt ist, den Richterstand des ihm anvertrauten Sprengels frei von nationalen Leidenschaften, unberührt von nationalen Einflüssen zu lassen und bei den Besetzungsvorschlägen nicht nationale Richtung, sondern persönliche Eignung und Tüchtigkeit entscheiden zu lassen. Graf Gleispach will einen unabhängigen, unparteiischen Richterstand, er will es verhindern, daß windische Agitatoren die Politik in die Rechtspflege bringen und Entscheidungen nach nationaler Sympathie und Antipathie, aber nicht nach Recht und Gerechtigkeit fällen. Deshalb also, weil sich Graf Gleispach für eine unparteiische objektive Rechtsprechung einsetzt und so den Bedürfnissen des Rechtsstaates gerecht zu werden sucht, soll er fallen und vom Schauplatz abtreten! Auf wessen Seite wir Deutsche in diesem Kampfe

## Sonntagsplauderei über die Kunst.

Es ist immer erfreulich, wenn die Künste Hand in Hand gehen, der Maler z. B. mit dem Sänger oder umgekehrt. Aber weniger erfreulich ist's, wenn sie sich gegenseitig Konkurrenz machen, die Maler eine große Arie aus Tannhäuser singen, die Sänger dagegen ein Hansstor fladern wollen, besonders aber zur nachtschlafenden Zeit, wenn das kunstsinige Publikum so verschlafen ist, daß es den Kunstgenuß nicht richtig zu würdigen vermag und erschreckt nach der Polizei ruft, die das süßeste Ständchen zwischen Ritternacht und Frühläuten als Störung der nächtlichen Ruhe behandelt. Sie würde es sogar unpassend finden, wenn die Vertreter der darstellenden Kunst gleich Heinzelmännchen nachts irgend ein altes Hansstor neu anstreichen wollten, obgleich das weniger Lärm macht, als unsere Grammophons auch Kropfwerkel geheißen.

Es ist bloß zu wundern, daß diese Kunstwerke, die in kürzester Zeit alle Nerven umbringen, beim Bahnreisen noch keine Verwendung finden. Kommt eine furchtsame Patientin, so stellt man das Kropfwerkel auf „Madelky-Marsch“ und ehe der erste Teil zu Ende ist, ist der Bahn

heraus und beim zweiten Teile marschiert die von ihren furchtbaren Schmerzen Befreite „Kopfhoch!“, „Stechschritt!“ und dem vorgeschriebenen kriegerischen Gesichte entschieden strammer als sie gekommen ist, wieder ab.

Die Wirkungen des „Grammophon als Erziehler“ sind gar nicht auszudenken. Kommt so ein Sünder, der die Heiligkeit des Hansstorschlüssels im Kreise lustiger Zechkumpane schnöde dem öffentlichen Gespötte preisgibt, zum zweiten Male in der Woche verspätet heim, obwohl ihm schon beim ersten Male eine ausgiebige Gardinenpredigt sachte in den Schlaf lullte, so ist noch gar kein Grund zum Verzweifeln vorhanden; „der Plärkasten“ besorgt gründliche Vesserung. Die Gebrauchsanweisung ist einfach. Die sorgliche Hansfrau stellt das Grammophon in ihr Bett und schläft diese Nacht am Divan. Sobald sie die Überzeugung gewinnt, daß der Unhold schläft, läßt sie die Höllenmaschine los. Zuerst den „Drahrewalzer.“ Der Alte lächelt in seinem Duse!, singt dann eine Weile mit und weil kein Aufhörens ist, wird er süchtig; dann ist es Zeit, das Heulrohr auf das schöne Lied mit Musikbegleitung: Haderlump, du bist a Lump!“ einzustellen und bis zum Frühläuten fortbrüllen zu lassen. Das hält selbst der schneidigste „Herr im

Hause“ ein zweites Mal nicht aus und bessert sich.

Als Strafverschärfung müßte das Kropfwerkel vortreffliche Dienste leisten. Gegen die Klavierpest aber ist das Grammophon das einzige wirksame Gegenmittel, wie „zahlreiche Dankschreiben beweisen“, behaupten die Fabrikanten. Wenn rechts eine siebzehnjährige Jungfrau die „Rote Rose“ mit dem ganzen 17jährigen Seelenschmerz heruntertastet und links ein siebenunddreißig-jähriges Fräulein „Das Gebet einer Jungfrau“ mit der 37jährigen Sehnsucht noch einen Mann herunterpaukt und der dazwischen eingeklemmte Junggeselle sich vor Wut und Kopfschmerz nicht mehr zu helfen weiß, dann laufe er sich so eine überspielte Krähmaschine, die sämtliche Märsche der Christenheit hintereinander ohne Pausen und mit möglichst viel „Blech“ trompetet und ihm wird geholfen sein. Nicht bloß, daß die rechte Jungfrau vor Entsetzen in Ohnmacht fällt und das linke Fräulein vor Wut ihren Vater „Maukl“ verhaut, er wird selber so verrückt, daß er die eine oder andere heiratet und es dann ruhig der teuren Gattin überlassen kann, die Überbleibende „wegzubeißen.“ Dem Klavizimbel seiner Ehehälften kann er sodann im Notfalle noch immer mit seinem Grammophon imponieren. — r —

stehen, brauchen wir wohl nicht zu erörtern; wir können nur dem Herzenswunsche Ausdruck geben, daß das System Weispach, das System der unparteiischen, freien Rechtsprechung immerdar aufrecht erhalten bleibe.

### Politische Umschau.

Nach der Meldung des polnischen Blattes „Kova Polska“ wird der Reichsrat am 17. oder 18. November zusammentreten.

Der zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannte Graf Stefan Tisza hat das nach den Wünschen der Krone abgeänderte „Elaborat des Neuwerkommitees der liberalen Partei“ als sein Regierungsprogramm „zur Beratung“ übergeben. Aber schon die Eröffnung Tiszas, daß dieses Elaborat, wenn auch nur in unwesentlichen Punkten geändert wurde und die Änderung eigentlich bloß eine stilistische war, hat den alles verderbenden Appony getränkt und dieser Mann, der niemals selbst und allein im Stande war, Positives zu schaffen, dagegen aber eine staunenswerte Geschicklichkeit hat, das, was andere schaffen, zu zerstören, dem selbst sein Freund Szell ins Gesicht sagte: „Nicht die Opposition, sondern du, als Reichstagspräsident der Regierungspartei hast mich gestürzt.“ — dieser ehrgeizige Streber nach der Ministerpräsidentenschaft hat Tisza ebenfalls die Fehde angekündigt. Wenn auch nicht alle, so doch ein großer Teil der Partei Apponys droht aus der liberalen Regierungspartei auszutreten, wenn an der Fassung des Elaborates des Neuwerkommitees auch um ein Jota geändert werde.

Die katholische Volkspartei geht selbstverständlich ins Lager der Opposition. Nicht wegen des Regierungsprogrammes, denn die magyarschen Klerikalen trüben genau so wie unsere stets von Loyalität und Königstreue, wenn der Herrscher und seine Regierung ihre Loyalität und Treue entprechend honorirt; die magyarschen Klerikalen gehen in die Opposition, weil der erste Rat der Krone ein Kalwiner ist.

Der christlich-soziale Landtag von Niederösterreich hat sich wieder einmal vor der ganzen Welt blamiert. Er hat sich als „Hausherr“ das Halten von allerlei Versuchstier für medizinische Zwecke sehr energisch verboten. Die Kliniken der Professoren Chrobak und Schauta sind nämlich in einem der Landhäuser gehörigen Gebäude untergebracht und da ging der Landesausschuß Steiner einfach hin und befahl die Delogierung der Versuchstiere aus der geburtsärztlichen Klinik, woselbst er sogar „blaue Gänse“ fand. Die darauffolgenden Resolutionen der Mediziner und der Wiener Ärztekammern dürften die niederösterreichischen Christlichsozialen und vielleicht auch den Statthalter Kielmannsegg, der so etwas vom „Dareinfahren“ sagte, scharf in die Nase rauchen. Wo übrigens der Wiener-Vizebürgermeister Strohbach und die Herren Gregorig, Violohavel und andere „gebildeten“ Herren des Völkertonglomerates „Urwieners“ das große Wort haben und jeden, der mehr als notdürftig seinen Namen schreiben kann, „Wältungsproh“ schimpfen, kann man nicht erwarten, daß der Wissenschaft im allgemeinen, der Forschung aber im besonderen irgendwelche Achtung entgegengebracht wird, wenn die Gelehrten oder Forscher nicht zugleich „Wiener Hausherren“ sind, die das allerverächtlichste Progenium, das „Besitzprogenium“ gewöhnlich unter einer aus banalen Wizen und frecher, dummdreister Ignoranz bestehenden „Gemütlichkeit“ zu verbergen suchen und vor jedem Hochstapler, der sie nach ihren Geistesgaben zu behandeln versteht, tief den Hut ziehen und ihn als „höchsten Gawler“ mit einer Ehrfurcht behandeln, die den Begriff „Bürgerstolz“ vor aller Welt schändet.

Im galizischen Landtage haben die rutenischen Abgeordneten, bis auf drei, wozu auch der Erzbischof Szepietcki gehört, ihre Mandate zurückgelegt, weil sie der polnischen Vergewaltigung müde sind. Und da reden die windischen Agitatoren von einer Vergewaltigung durch die fremden Deutschen in Steiermark? Der Himmel

gebe ihnen die so heiß ersehnte „Vereinigung aller Südslaven“, von deren nationalen Segnungen die Serben in Agram ein Lied zu singen wissen. Können sie aber gar unter die milde Zuchttrute des Väterchens Jar, so würde bald mancher der hochwürdigen und wohlgebornen Herren „Befreier“ der slovenischen Nation aus den Klauen der „gewalttätigen Deutschen“, irgendwo in einer sibirischen Sommerfrische, auf irgend einen anderen „slavischen Bruder“ gefesselt, die Segnungen „allslavischer Gerechtigkeit“ zu spüren kriegen.

Als Illustration für die „russische Gerechtigkeit“ meldeten die Zeitungen von der Bestialität, mit der die russischen Behörden in Dalu die Einziehung des armenischen Kirchenvermögens betrieb und die Armenier sind Christen, sogar mit der römischen Kirche unierte.

Und dieser Bestialität wegen wurde nun gegen den General-Gouverneur Fürst Galizin ein Attentat verübt und er mit Dolchen verwundet. Je eher sich daher unsere windischen Hezer dieser allslavischen Segnungen erfreuen würden, um so besser für das slovenische Volk, welches im Krainer Landtage beispielsweise das Treiben einer „nationalen Volkswertretung“ sich genau zu befehen in der Lage ist. Die Stiergeheute, welche sich dort die liberalen und klerikalen Slovenen gegenseitig liefern und bei welchen der Landespräsident Baron Hein, von dem gewiß niemand behaupten kann, daß er ein Nemskutur sei, am übelsten weglommt.

Dagegen ist die Salzburger Landesregierung eine ganz andere Freundin der Wissenschaft als die von Niederösterreich. Auf eine Beschwerde der Salzburger Ärztekammer, daß die Genossenschafts-Krankenkasse in St. Gilgen ihre Mitglieder durch den „Beinrichter“ Oberhauser kurieren läßt, hat die Landesregierung resolviert, daß der Krankenkasse nicht verwehrt werden kann, Kaffeemitglieder im Falle eines Beinbruches, einer Quetschung u. s. w. ohne Anwendung innerer Medikamente behandeln zu lassen. Wenn also der „Beinrichter“ einen komplizierten Oberschenkelbruch ohne „Wienertrank“ oder „Mariazeller-Tropfen“ behandelt, so geht das die Ärztekammer gar nichts an, denn dann ist es keine „Kurpfuscherei“!

Das stimmt genau zu den „blauen Gänzen“ in der Wiener geburtsärztlichen Klinik. Wenn das der Erfolg der Salzburger Ferial-Hochschulkurse ist, dann war der Rube Rüh umsonst.

### Aus Stadt und Land.

**(Protestantischer Gottesdienst)** findet am 1. November vormittag 11 Uhr im Saale des Musikvereines statt. Derselbe ist öffentlich.

**(Kammermusik-Abend.)** Mittwoch den 4. d. M. abends 8 Uhr findet im Saale der Musikschule der erste Kammermusik-Abend in dieser Saison statt. Die ausführenden Kräfte (Herr Dir. Kundigraber, Frl. M. Rosanelli, die Herren Karl Seifert und Theob. Lorenz) bürgen für eine hervorragende Wiedergabe der Vortragsordnung, deren Zusammenstellung eine sehr sorgfältige ist. Zum erstenmale treten Frl. M. Rosanelli und Herr Karl Seifert vor das hiesige Publikum, wobei wir nicht zweifeln, daß auch diesen neuen Kräften der Anstalt warme Sympathien entgegen gebracht werden. Die Vortragsordnung enthält Werke von Mozart, Brahms Chopin, Mendelssohn und Spohr. Wir wollen hoffen, daß auch in dieser Saison die Kammermusik-Abende sich eines ebenso großen Beifalles erfreuen werden, wie es bisher stets der Fall war, da ja gerade in den Werken der Kammermusik unsere großen Meister sich verewigten und unvergesslich machten. Die Pflicht des Musikvereines ist es, von seiner Anstalt jedweden Firtelanz und jedwede Störung ferne zu halten, sich außer der Schule die Kammermusik- und Konzertpflege zur Aufgabe zu machen, um dadurch der lernenden Jugend Gelegenheit zu geben, deren musikalischen Geschmac zu läutern und zu bil-

den, um die herrlichen Werke unserer großen Meister in sich aufnehmen und sich zweigen machen zu können. Das edelste Bildungsmittel für Jung und Alt liegt in der Musik und die Pflege derselben in ihrer edlen Form ist die Aufgabe des Musikvereines.

**(Todesfall.)** Wie uns aus Sauritsch mitgeteilt wird, starb dortselbst nach kurzem, schweren Leiden auf Schloß Sauritsch die Gattin des Gutsbesizers Herrn Max U l m, Sylvia U l m, kaum 28 Jahre alt. Das Leichenbegängnis fand am 27. v. M. nachmittag 3 Uhr vom Schloße aus unter sehr großer Beteiligung von Leidtragenden, Freunden und Bekannten statt. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche in der Sauritscher Pfarrkirche bewegte sich der imposante Leichenzug auf den Pfarrfriedhof. Dem Kondukt führte unter Assistenz mehrerer Geistlichen aus den Nachbarpfarren der hochwürdige Herr Dechant K r a l j von Sauritsch. Am offenen Grabe hielt der Herr Dechant eine ergreifende Grabrede, in welcher er hauptsächlich die Gutherzigkeit und Mildtätigkeit der verschiedenen jungen Frau betonte. Die Verbliebene hinterläßt fünf Kinder im zartesten Alter und einen über diesen schweren Verlust untröstlichen Gatten.

**(Der Peltauer Männergesangsverein)** bezieht heuer noch sein 40jähriges Gründungsfest. In der am Freitag abgehaltenen Besprechung wurde für diesen Gedenktag die Abhaltung einer Festliedertafel beschlossen. Bei der herzlichen und auch allgemeinen Zuneigung, welche unser Männergesangsverein als Hüter, Pfleger und zugleich vortrefflicher Interpret des herrlichen deutschen Liedes sich stets erfreut, wird dieses Fest mit Freude begrüßt und das voraussichtlich zahlreiche Erscheinen fremder Gäste ein Beweis des festen Zusammenhaltens der Deutschen des Unterlandes werden. Die Vereinsleitung erjucht Sänger und Sängerinnen, bei den demnächst beginnenden Proben zahlreich zu erscheinen.

**(Ein Neubau in der Radkersburgerstraße.)** Der überaus tätige Ingenieur Herr S. Scheibl, der in unserer Stadlerburgerstraße schon einige schöne Häuser gebaut hat, hat hat letzter Tage wieder einen Prachtbau dortselbst vollendet. Das äußerst geschmackvoll ausgeführte Gebäude hat zahlreiche sehr schöne und lichte Wohnungen. In Anbetracht der in unserer Stadt herrschenden Wohnungsnot wäre es wirklich wünschenswert, wenn auch andere bemittelte Bürger den tätigen H. Ingenieur nachahmen und unsere Stadt verschönern, sowie die Wohnungsnot vermindern helfen möchten.

**(Neue Hebrersammlungen.)** Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der klerikal-slovenisch-politische Verein für den Gerichtsbezirk St. Leonhard in W.-B. am 8. d. M. in St. Leonhard eine Versammlung. Auf der Tagordnung stehen mehrere Reden von Pervalen des Unterlandes. Der Inhalt dieser Reden: Kenerliche Deutschenhege. Weiters erfahren wir, daß man in diesem Vereine den Beschluß gefaßt hat, im Laufe der beiden nächsten Monate in allen Pfarren des genannten Bezirkes politische Versammlungen zu veranstalten. Wie man sieht, hat die pervalische Versammlungswut noch nicht nachgelassen, doch nebenbei bemerkt, freut es uns, daß sich die Herren gerade St. Leonhard auserlesen haben, denn wir wissen, daß die strammdeutschen Bewohner dieses freundlichen Marktes gewiß nicht müßig bleiben und daß sie diesem neuerlichen Überfalle entgegenzutreten wissen werden.

**(Aundmachung.)** Von der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft wird bekannt gegeben, daß die Einreichung der Personaleinkommensteuerpflichtigen in die drei Wahlkörper nach der absteigenden Reihenfolge ihrer Jahresschuldigkeit an Personaleinkommensteuer behufs Bildung der Wahlkörper zur Bornahme der Wahlen für die mit Ende 1903 ausscheidenden gewählten Mitglieder und Mitgliederstellvertreter der Personaleinkommensteuer-Schätzungskommission der Schätzungsbezirke Peltau Stadt und Land, vollzogen wurde. Den Personaleinkommensteuerpflichtigen steht es frei

vom 1. November l. J. an durch acht Tage in die Wählerverzeichnisse täglich innerhalb der Amtsstunden von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr im hiesigen Steuerreferat behufs Einbringung von Beschwerden gegen die Einreihung in die einzelnen Wahlkörper, Einsicht zu nehmen. Nicht amtsbekannte Personaleinkommensteuerverpflichtige haben sich als solche gehörig zu legitimieren. Unbillige Beschwerden sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft einzubringen, stehen jedoch der Fortsetzung der Amtshandlung, insbesondere der Vornahme gültiger Wahlen, nicht im Wege. Die dem Wahlrechte trüchtigen Personen entgegenstehenden persönlichen Ausschließungsgründe (Minderjährigkeit oder der Hinweis darauf, daß sich die betreffende Person nicht im Vollgenusse der bürgerlichen und politischen Rechte befindet), können nicht im Wege solcher Beschwerden geltend gemacht werden, sondern sind der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft behufs weiterer Amtshandlung anzuzeigen. Bezüglich der Zahl der zu wählenden Mitglieder und Mitgliederstellvertreter, dann des Ortes und der Zeit dieser Wahl wird auf die demnächst erscheinende Rundmachung der k. k. Finanz-Landes-Direktion in Graz verwiesen.

**(Rundmachung.)** Es wird aufmerksam gemacht, daß laut Rundmachung der k. k. Finanz-Landes-Direktion in Graz vom September 1903, Z. 26513, die Haus- und Wohnungslisten Form. B und C, sowie die Verzeichnisse der Hausbesitzer Form. D und die Dienstbesuchsanzeigen Form. E von den zur Einbringung dieser Nachweisung verpflichteten Personen bis längstens 31. Oktober d. J., respektive die Dienstbesuchsanzeigen bis längstens 15. November d. J. bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau, Steuerabteilung, einzubringen sind. Im Falle der Nichteinbringung wird gegen die Säumigen mit Ordnungsstrafen vorgegangen werden.

**(Die Gemeindevahlen in Maria-Neustift.)** Ein krasser Beweis, wie im Unterlande der Volkswille gemacht wird, sind die am 27. Oktob. abgehaltenen Wahlen in Maria-Neustift. Das Marburger Sudelblättchen posant den „glänzenden“ Sieg der Merikalen seinen wenigen Lesern vor und bemerkt dazu, daß es für Maria-Neustift eine Schande wäre, wenn die fortschrittlich gesinnte Partei gesiegt hätte. „Und“ fährt das Blättchen fort, „dies wäre bei der bekannten Fahrlässigkeit, die man gewöhnlich den Wahlen entgegenbringt, beinahe in Maria-Neustift geschehen, wenn uns (den Maria-Neustiftern) nicht wieder unsere gesinnungstreuen Nachbarn geholfen hätten.“ — Nun, wir sind in der Lage, die Hilfe dieser gesinnungstreuen Nachbarn ein wenig näher zu beleuchten. Bei der genannten Wahl am 27. v. M. waren nicht weniger denn zehn Geistliche tätig. Der Pfarrer von Maria-Neustift hat nur fünfmal seine Stimme als Wahlberechtigter abgegeben und die meisten Wähler waren aus dem Merikalsten Reste der Erde, aus Saulendorf. Wie man mit den fortschrittlichen Wählern umging, beweist die Tatsache, daß dieselben abermals einen Rekurs gegen die Gültigkeit der Wahl überreichen werden! Fürwahr ein glänzender Sieg, auf den man — stolz sein kann!

**(Verloren.)** Am 27. v. M. hat eine arme Reuschlerin in unserer Stadt eine Zehnkronennote verloren, dieselbe ersucht den redlichen Finder den Fund der Sicherheitswache zu übergeben, da sie durch diesen Verlust schwer getroffen wird. Ferners wurde der Verlust einer goldenen Stednadel mit einem Edelsteine angemeldet. Der Finder erhält bei Rückerstattung derselben eine gute Belohnung.

**(Abermalige Abstrafung von Gewerbeschülern.)** Wir haben bereits in unserer letzten Nummer ein ernstes Wort an alle Meister unserer Stadt gerichtet, und auf das wahrhaft häßliche Benehmen einiger Lehrlinge, welche die Gewerbeschule besuchen müssen, aufmerksam gemacht. Wir begründeten unseren Bericht damit, daß im Laufe der vorigen Woche 5 Gewerbeschüler wegen

Gasse polizeilich abgestraft werden mußten. Im Laufe der letzten Woche mußten nun 7 Gewerbeschüler neuerdings wegen Erzeßens am genannten Orte von der Sicherheitswache arretiert werden. Auch diese 7 „hoffnungsvollen“ Bengel mußten polizeilich abgestraft werden. Wir sind überzeugt, daß die Polizei nicht nachgeben wird, nachgeben müssen und werden die Lehrlinge, und dies wird umso leichter und schneller geschehen, wenn die einzelnen Meister der Sache endlich mehr Aufmerksamkeit zuwenden werden wie bisher. Weg mit dem Bengel, der nicht parieren will, denn er wird bereinst als Gefelle seinem Lehrherren wahrlich nicht zur Ehre gereichen!

**(Der hl. Viktorin als Mittel zum Zweck.)** Das Marburger Merikale Schmierblatt „Gospodar“ fordert zur Feier des Erinnerungstages des ersten dem Namen nach bekannten Bischofs unserer Stadt, Viktorin, welcher am 2. November des Jahres 303 n. Chr. S. den Märtyrertod gestorben ist, auf und bemerkt hiezu, daß diese Feier sonst irgendwo höchst feierlich begangen werden könnte, „bei unjeren (Pettauer) Verhältnissen geschieht dies mehr im Stillen“. Doch meint der „Gospodar“, dies müsse anders werden. „Die alte berühmte Stadt Pettau, welche seinerzeit das Zentrum des katholischen Glaubens unserer Gegenden bildete, soll in Zukunft nicht mehr die Schmiedewerkstätte von Verhehungen und Lügen sein, sondern die Leuchte der Gerechtigkeit und des christlichen Lebens.“ — Nicht wahr, sehr schön gesagt? Ohne Gemeinheit kann's, nebenbei bemerkt, eben beim „Gospodar“ nicht abgehen! — Heiliger Viktorin, der du gewiß weißt, daß auch wir jetzigen Pettauer ganz gute Christen sind, bitte für den Schreiber des betreffenden Artikels im „Gospodar“, der hl. Geist möge ihn erleuchten, sonst wird's zu spät. Nach der Erleuchtung dürfte er jedenfalls die wahre Schmiedewerkstätte von Verhehungen und Lügen für das Unterland erkennen und auffinden und zwar nicht in Pettau, sondern in — Marburg und dies in einer Redaktionsstube, in der nur Herren mit schwarzen, langen Röcken verkehren! Hl. Viktorin, beschütze unser liebes Pettau vor perwakischen Advokaten und vor hegenden Geistlichen und wir versprechen dir, daß wir ebenso gute Christen bleiben werden, wie bisher.

**(Gesunden)** wurde in der Umgebung ein Hock und am Wäschplage am Mann vier Ruchentücher, gemerkt mit A. P. Sämtliche Gegenstände wurden bei der hiesigen Sicherheitswache abgegeben.

**(Etwas von der Fleischsteuer.)** (Eingesendet.) In unserer Stadt kostet ein Kilo Rindfleisch 64 Kreuzer, in Zwetlin, daher an der steirisch-kroatischen Grenze, kostet ein Kilo Rindfleisch 64 Heller. Nun wird meines Wissens in unserer Stadt sehr viel kroatisches Vieh verkauft und der Fleischhauer in Zwetlin schlägt auch nur kroatisches Rindvieh. — Herr Schriftleiter, ich ersuche Sie, veröffentlichen Sie bei Gelegenheit, wie viele Mastochsen und Mastkühe im städtischen Schlachthause monatlich geschlachtet werden und ob dies ausschließlich der Fall ist, denn sonst kann ich es mir absolut nicht erklären, warum das Fleisch bei uns gerade doppelt so teuer sein sollte wie in Kroatien, wo die Versteuerung und die Schlagegebühren höher sind wie bei uns. Oder wird das kroatische Rindvieh, wenn es unsere Stadt betreten hat, auf einmal so edel, daß sein Fleisch doppelt mehr wert ist als in Kroatien? Ein Konsument.

**(Eine Mitteilung über Radfahrer.)** Noch immer wird an der Ecke der sogenannten kleinen Kaserne in der Färbergasse, welche Gasse sehr enge ist und von vielen Schulkindern passiert werden muß, von Radfahrern derartig „scharf“ gefahren, daß in der letzten Zeit nicht weniger als drei Karambolagen von Radlern mit Fußgängern von mir wahrgenommen wurden. Ich ersuche die kompetenten Organe, das Radfahren in dieser Gasse gänzlich zu sistieren oder aber die Radfahrer zu zwingen, daß dieselben wenigstens

am genannten Orte entweder absteigen oder im langsamsten Tempo fahren. — Im Stadtpark wird noch immer trotz des Verbotes fleißig geradelt. Haben diese Herren so viel G. l. b. werden dieselben gar nicht angezeigt, oder fällt die Strafe jedesmal so gelind aus, daß man sich dieselbe hier und da leisten kann dies zu wissen, wäre der sehulichste Wunsch eines Fußgängers.

**(Diebstähle.)** Stefan Bogriuc, Knecht in Stoperzen, wurde am 24. v. M. dem k. k. Strafgerichte eingeliefert, weil er beschuldigt ist, daß er einem gewissen Georg Jus von ebendort Speck, Schweinefleisch und andere Lebensmittel entwendet und dieselben für sich verwendet habe. — Der Reuschlersohn Johann Arnus aus Sentschal drang am 15. v. M. in das versperrte Wohnhaus des dortigen Besitzers Bucina und stahl demselben aus dem versperrten Koffer einen Geldbetrag von über 20 Kronen. Arnus hat sein Verbrechen der Gendarmerie eingestanden und wurde bis zu der gegen ihn in Marburg durchzuführenden Hauptverhandlung auf freiem Fuße gelassen.

**(Schwerm Pferd.)** Dienstag vormittag schaute vor dem Postgebäude in der Ungartorgasse ein vor einem Wagen gespanntes Pferd und stürmte im wilden Galopp gegen den Florianiplatz. Einigen Passanten gelang es, das scheue Tier zum Stehen zu bringen und dasselbe zu beruhigen.

**(Der Brandlegung beschuldigt.)** Vorgestern wurde dem hiesigen k. k. Strafgerichte die Reuschlerin Gertrud Taciger aus Stoperzen eingeliefert. Dieselbe wird beschuldigt, ihre im September abgebrannte Reusche, welche einen Wert von rund 1000 Kronen repräsentierte, selbst in Brand gelegt zu haben, um die Versicherungssumme zu erhalten.

**(Überfall.)** Am 28. v. M. abends überfielen die Bauernburschen Franz Rajcen, Alois Puskic und Valentin Betonja aus Rizerberg einen gewissen Franz Malaker von ebendort, welchen sie auf offener Straße aufgelauert hatten. Malaker wehrte sich mit Verzweiflung, erlag jedoch schließlich der Mehrzahl der ihn Bedrängenden und wurde von denselben geradezu furchtbar geprügelt und hiebei körperlich sehr schwer verletzt. Da er selbst einer der berüchtigtesten Käufer war, so wird dieser Überfall jedenfalls ein Akt der Rache gewesen sein. Die Burschen wurden dem k. k. Strafgerichte eingeliefert, der Schwerverletzte dem Krankenhaus in Pflege übergeben.

**(Brand.)** Letzten Sonntag 12 Uhr nachts geriet das Wohn- u. Wirtschaftsgebäude des Grundbesitzers Tösch in Wittmannsdorf in Flammen. Tösch schlief mit seinem Weibe und seinem Vater im Wohnzimmer des brennenden Hauses. Die herbeigeilten Nachbarn, welche glaubten, die Bewohner des Hauses seien entweder nicht zuhause oder seien um Hilfe davongeeilt, drangen in die brennenden Stallungen und retteten aus denselben das brüllende Vieh. Da bemerkte erst einer im Wohnzimmer ein Licht. Er lief zum Fenster desselben und sah darinnen die Besitzer ruhig schlafen, während der Lichtschimmer, den er wahrgenommen hatte, durch die vom Boden des Hauses abwärts brennenden Dielen erzeugt wurde. Entsetzt schlug er Lärm. Die wach gewordenen Eheleute Tösch stürzten sofort ins Freie, während der alte Tösch derartig erschrad, daß er, wie gelähmt, keinen Schritt machen konnte. Zu diesem Momente stürzte der Dachstuhl ein. Wohl das Geräusch und die herabfallenden Balken brachten den Greis zum Bewußtsein seiner furchterlichen Lage. Auf allen Vieren kriechend gelangte er endlich zur brennenden Haustüre und wurde dort mittels eines Feuerhakens ins Freie gezogen. Glücklicherweise kam der alte Mann mit dem bloßen Schrecken davon, denn wie durch ein Wunder bewahrt, erlitt er gar keine Brandwunden. Der Besitzer erleidet einen Schaden von rund 1600 K., nachdem demselben alle gesammelten Vorräte, weiters auch eine Kuh und ein Schwein verbrannt sind. Er war bei der Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest auf 1000 K. versichert.

Das Feuer dürfte eine böswillige Hand gelegt haben.

Bei außerordentlicher Säurebildung, die durch Zuführung gewisser Nahrungsmittel hervorgerufen wird, entstehen häufig schmerzvolle Magenbeschwerden. Zur Hebung derselben eignet sich die Verwendung des Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag. Erhältlich in den hiesigen Apotheken. — Siehe Inserat!

### Rheumatismus

und Nicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, München, Bilgersheimerstr. 26a/II.

### Laubsäge



### Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen leisten die bewährten

**Kaiser's**

### Pfeffermünz-Caramellen

stets sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg bei: H. Molitor, Apoth. in Pettau, Karl Hermann in Markt Taffer.

### Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft auf's unerreichbar

### Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt. In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.

### Warnung.

Wer auf seine Gesundheit bis in's äusserste Mannesalter bedacht sein will, der vermeide Riemen, Gurten oder unpraktische veraltete Hosenträger, weil dadurch die Blutzirkulation gehemmt wird, und alle edlen Organe, wie Magen, Nieren, Milz etc. in ihren Verrichtungen gestört werden, was zu ernstesten Krankheiten führt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ vermeidet diese Nachteile, gestattet gesundes und bequemes Tragen der Hose deshalb, weil sich die Strupfen jeder Körperbewegung anpassend in der Schnalle verschieben u. ganz besonders, weil die Gesundheits-Hosenträger aus gutem, dehnbarem Gummibande hergestellt sind.

Bei „K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträgern“ werden die Strupfen nur einmal auf die Hosenköpfe angeknöpft, und bleiben so lange darauf, solange die Hose getragen wird. Beim An- und Auskleiden der Hosen werden die Strupfen einfach in die Schnallen ein- und ausgehängt.

Da nun das fortgesetzte An- und Abknöpfeln der Strupfen von den Hosenköpfen entfällt, geht das An- und Auskleiden doppelt so rasch und ist dadurch das unangenehme Knopfverlieren gänzlich abgeschafft, weil der Knopf nur durch das fortgesetzte Drehen losreißt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ verleihen der Hose am Körper richtige Form. Wer sich zu jeder Hose Reserve-Strupfen kauft, (für eine Hose kosten die Reserve-Strupfen 10 kr) und die Hosen an den Strupfen im Kasten aufhängt, der hat immer glatte und faltenfreie Hosen, ohne diese bügeln zu müssen, weil sich die Hose, so aufgehängt, durch ihre eigene Schwere streckt. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „Mach's Gesundheits-Hosenträger“, denn kein anderes Fabrikat besitzt diese idealen Vorzüge.

Verkaufsstelle in Pettau: Brüd. Slawitsch. Hl. Kreuz: F. R. Ogrizek. Friedau: Othmar Diermayer.

### Annoncen

In allen Zeitungen und Monatschriften, Correspondenzen etc. werden alle Annoncen-Expeditionen von Rudolf Mosse; durch seine Korrespondenzen, Kantwürde für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kontrolliert.

### Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Paris, Boulevard, Frankfurt a. M., Leipzig, L. 10, Hauptstr., München, Marienplatz, Stuttgart, Königsplatz.

### Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

sofort in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.

Neuer Jahrgang



Was „Der Monat“ bringt:

Ernst Zahn: Der Schatten,

C. Uebig: Das schlafende Heer,

August Sperrl: Der Obriol

und viele andre Werke erster Autoren,

eine Fülle von Artikeln

unterhaltender und belehrender Art aus allen Gebieten modernen Lebens und Wissens,

Darstellung der Zeitereignisse

in Wort und Bild,

zahlreiche Kunstblätter

in Farben- und Condruck nach Hauptwerken der Malerei und Plastik.

Monatlich ein Heft | Jedes Heft 1 Mark

Die billigste aller

deutschen Monatschriften.

Probeheft senden gern zur Ansicht.

Bestellungen auf den „Monat“ nimmt entgegen

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

### Fische.

Halfisch, mariniert, Kaviar, echt Astrachan, Ostsee-, Roll-, Kräuter-, marinierte, Forellen-, Bismarck-, schottische und Salz-Heringe, Sardellen, Russen, Sprotten, marinierte und geräucherte Bücklinge, Ostsee-Delikatessheringe ohne Gräten in Dosen und verschiedenen Saucen, Sardinen aller Gattungen in verschiedenen Dosengrößen von 15 kr. aufwärts, Hummer, Langusta-Imperial-Lachs, Thunfisch, See-tollen in u. l. stets frisch zu bekommen bei

Heinrich Mauretter, Delikatessenhandlung, Pettau.

### Mein Gasthaus

welches sich auf der Promenade befindet, ist wegen Todes-falles sogleich zu verpachten.

Alex. Brunner, Lendwirt in Pettau.

### Amerikanische Wurzelreben

Unterlage riparia portalis, Veredlung Welschriesling, zirka 10.000 Stück I. Klasse, das Stück zu 24 Heller und 1000 Stück II. Klasse, das Stück zu 10 Heller, sind zu beziehen bei

### Franz Vitschar

Rebenmann in Rottenmann, Post Jurschitzen bei Pettau.



### Hausbesorgerposten.

Im Gebäude der städtischen Mädchenschule kommt der Posten des Hausbesorgers

zur Besetzung.

Verheiratete, womöglich kinderlose Bewerber wollen sich sofort beim Stadtamte mündlich oder schriftlich melden.

Stadtschulrat Pettau, 30. Oktober 1903.

Der Vorsitzende: J. Ornljg.



# Echte Tiroler Wettermäntel

aus garantierten wasserdichten  
Kameelhaarloten

bester Schutz gegen Nässe und  
Verkühlung, empfehlen in jeder  
Mannesgröße und stets lagern-  
dem Vorrat im Preise von  
10, 12, 15 fl. Damen- und Knaben-  
Wettermäntel werden in jeder  
Qualität auf Bestellung geliefert.  
Bei brieflichen Bestellungen  
genügt die Angabe der Rücken-  
länge.

## Brüder Slawitsch.

## Zur Bedarfszeit

empfehle Karbolium, Ceer, Dachpappe, Kokosstricke, Gummi  
„Assant“, Goldbronze, Eisenlack, Fußbodenlack und Wicse,  
Leder-, Hut- und Wagenfette, Barthels Futterkalk und Flora-Nähr-  
pulver, Allerheiligen-Kerzen und Saloupetroleum, sowie andere Ar-  
tikel in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

### Jos. Kasimir, Pettau

Spezerei-, Material-, Farbwaren- u. Produktenhandlung

k. k. Tabak-Haupt-Verlag und Klein-Verschleiß

Vertretung der k. k. priv. allgemeinen Assekuranz für Feuer, Leben und Un-  
fallversicherung

Bier-Depot von Brüder Reininghaus, Steinfeld, Champagner-Depot von W. Hintze,  
Pettau.

PETTAU, im Oktober 1903.



### Universal-Doppel-Feldstecher

## „Alpenglas“

bester Feldstecher für Reisen, Jagd, Feld  
und Theater.

Hunderte von Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen.

Preis inklusive Etui und Riemen K 30.—.

Bequeme Bezugsbedingungen.

Original-Instrumente mit Plombe versehen zu beziehen durch das  
Optische Institut Ferd. Groß Sohn

Wien VII/3, Burggasse 73.

Illustrierte Preis-kataloge gratis und franko.

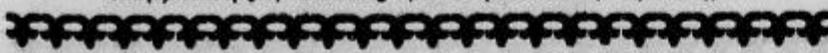


### Veredelte Reben

auf amerikanischer Unterlage, der gangbarsten Sorten, wie:  
Burgunder, weiß und blau, Gutedel, rot und weiß, Klein- oder  
Rheinriesling, Mosler, Ortlieber, Portugieser, Rotgipfler, Ru-  
länder, Sylvaner, grün, Traminer, Weltliner und Wälschriesling,  
auf den Unterlagen Riparia-Portalis, Solonis und Monticola,  
ferner wilde Schnitt- und Wurzelreben der Sorten Riparia-  
Portalis, Solonis, Monticola, Göthe Nr. 9, hat in größeren  
Quantitäten, so lange der Vorrat reicht, abzugeben

### Em. Mayer

Rebschulenkulturer, Marburg a/Drau (Steiermark, Osterreich).



## Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich  
immer bewährende

### Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes  
Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich  
geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche  
welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur  
Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen  
Krankheit.

## Über 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreißen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Ge-  
renschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Er-  
krankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden,  
Hautkrankheiten u. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte veräümen, sich das hochwichtige Buch, in  
welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie  
deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krank-  
heiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden  
sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur  
Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck  
bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.  
Alingentali. Sa.

### Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich  
Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Wöhren, Ed. Taborshy.

Wien, I. Hoher Markt Nr. 8:

Archs-Apotheke S. Mittelbach.

## Täglich frisch!

Prager, Grazer Schinken, gekocht und roh, Kaiserfleisch,  
Karree, gekocht und roh, St. Danieller, Westphäler Schin-  
ken, täglich frisch im Anschnitt.

Zum Aufschnitt: Hochfeine ung. Salami, Veroneser Salami,  
Mortadella, Mailänder Salami, Prager Schinkenwurst, Pöckl-  
zunge, Leberkäse, Zungenwurst, Presswurst, Gansleber-  
wurst, Hirnwurst, Sardellenwurst, Jagdwurst, Rotwurst.  
Zu jeder Zeit gekochte und rohe Krainerwürste.

Echte Wr.-Neustädter Frankfurter, Speckwürste, Zervelat-  
würste, Extrawurst, Pariserwurst, Brat- und Leberwürste.

Jeden Tag um 3 Uhr nachmittag warme Schinken im  
Anschnitt. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

### Heinrich Mauretter

Spezial-, Wein- und Delikatessen-Handlung, Pettau.

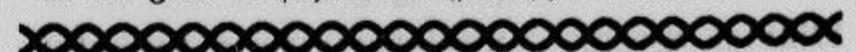
Empfehle mein reich sortirtes Lager  
von Herren- und Knabenbüten, feinkter und  
billigster Qualität, ferner Winter-, Sports-  
und Reisekappen, sowie sämtliche Haus- und  
Filzschuhe für Herren, Damen und Kinder.  
Reparaturen werden schnellstens, solid und  
billigst ausgeführt.

## Maria Mayer.

### Mädchen,

das etwas nähen kann, wird auf 6 Wochen zur Aushilfe gesucht.  
Anzufragen

bei der Frau Vorsteherin des „Deutschen Mädchenheimes“.



# Pettauer Badeanstalt

am linken Draufer.

## Badeordnung.

### Dusche- und Wannebäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

### Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1/3 bis 1/6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1/3 bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1/3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll die Vorstehung.

**SCHULZWECKEN**  
in jeder Richtung entsprechend ist unsere

**neueste Feder**

Nr. 548 EF und F grau

aus feinstem Stahl, vorzügl. Qualität

Carl Kuhn & Co., Wien Gegründet 1843.

In allen Schreibwarenhandlungen zu haben.

**Grammophone** für kleine und große Platten.

Die voll-kommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

**Phonographen** nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate zu allen Preisen. Beispiele und unbespielte Walzen in Qualität.

**Accordeons** in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen.

**Zithern** aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duett-, Konzert-, Gitarre-Zithern etc.

**Kalliston-Orchestrions** mit abstellbarem Glocken-Trommelspiel. Beste Kreutz für Tanzmusik.

**Bial & Freund in Wien, XIII/1.**  
Illustrirte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

**Frh. v. Gfer'schen Baumschulen**  
St. Gotthardt, Post Andritz (Haltestelle Götting) bei Graz geben jährlich ab

**10.000 Stück bestgezogene Obstbäume**  
der für Ober-, Mittel- und Untersteiermark geeignetsten Tafel- und Mostsorten in allen Formen. — Kastanien, Biersträucher, Obstwildlinge, See- (Teich-) Rosen.

**Mäßige Preise. Preisverzeichnis kostenlos.**

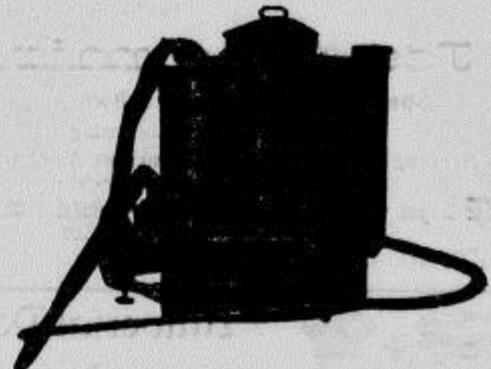
**Apotheker A. Chierry's Balsam.**  
Bestes bitäretisches Hausmittel gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Abfälleiten, Sodbrennen, Blähungen etc., hustenlindernd, krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons franko samt Kiste K 4.—  
Apothek zur Schühengel des A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Nicht nur mit nebenstehender Namensschutzmarte. Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

**A. Chierry's echte Centifoliensalbe**  
Ist die kräftigste Jugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingebrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Kabfahrer und Reiter unentbehrlich.  
Per Post franko 2 Tiegel 8 K 50 h.  
Schühengel-Apothek des A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Man meide Imitationen und achte auf obige auf jedem Tiegel eingebrannte Schutzmarte.  
Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen.

**Non plus ultra! Non plus ultra!**  
**Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.**  
Prämiirt mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausgiebigste Zerstäubung; massives Metallpumpwerk und Windkessel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelschraube leicht zugänglich. Alle Teile sind auswechselbar. Preis in Kiste verpackt per Stück K 26.— Bei Vorauszahlung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.

**Georg Czimeg, Leoben,**  
Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.  
Prospekte gratis und franko.



Interurbanes Telefon 1556. Telegr.: Nechvile Telefon.

**Franz Nechvile**  
Weinbaugehäte, Kellereimaschinen u. Metallwarenfabrik  
Wien, V/1, Margaretenstrasse 98.  
Massenfabrikation und Export von Spritzen, Injektoren, Zerstäubern, Pulverisatoren für Weingärten, Obstbäume, Hopfenpflanzen etc. etc.

Zur Bekämpfung von Peronospora viticola, Oidium Tuckeri, Phylloxera, Fusicladium, Sphaceloma, Eurycreon sticticalis etc. etc.  
Preislisten auf Verlangen!  
Gegründet 1882.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

**INDRA TEA**  
Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten.  
Depots durch Placate ersichtlich.

# Futterbereitungs-Maschinen.

**Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,**  
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang  
bei einer Kraftersparnis bis 40%.

**Rüben- und Kartoffel-Schneider,**

**Schrot- und Quetsch-Möhlen,**

**Vieh-Futterdämpfer,**

**Transportable Spar-Kessel-Öfen**

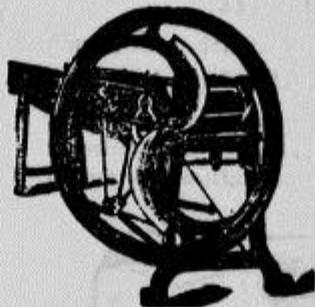
mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahr-  
bar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele  
land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc. ferner

**Kukurutz- (Mais-) Robler,**

**Getreide-Putzmöhlen,**

**Trieb- u. Sortiermaschinen,**

**Heu- u. Strohpressen,**



Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen:

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

**Selbsttätige patentierte**

**Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der  
Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora**

fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

## Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**Hustenleidender**  
nehme die längst bewährten hustenstillenden  
und wohlgeschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen.**  
Bonbons  
**2740** not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von  
sicherem Erfolg solche bei  
**Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschlei-**  
**mung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück.  
Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt  
mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20  
und 40 Heller.  
Niederlage bei: **H. Molitor**, Apotheker in  
Pettau, **Karl Hermann** in Markt Luffer.

Schutzmarke: **Nadel**  
**LINIMENT. CAPS. COMP.**  
aus Richter's Apotheke in Prag.  
Es ist vorzüglichste schmerzstillende Ein-  
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h.,  
R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.  
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-  
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln  
mit unserer Schutzmarke „Nadel“ aus Richter's  
Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-  
erzeugnis erhalten zu haben.  
Richter's  
Apotheke „**Drei Goldenen Tannen**“  
in Prag, I. Fleischtrape 5.

Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens,  
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter  
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,**

**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-  
zügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen  
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Ver-  
daunungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungs-  
störungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel  
meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu  
gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen,**  
**Bilähungen, Übelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen veralteten  
Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal  
Trinken.

und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung,**  
**Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,**  
sowie Blutstörungen in Leber, Milz und Pfortaderstern (Hämorrhoidal-  
leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein beohbt  
Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche  
Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

## Hageres, bleiches Aussehen, Blut- mangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlech-  
ter Verdauung, mangel-  
hafter Blutbildung und  
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter ner-  
vöser **Abspannung** und **Gemüthverstimmung,** sowie häufigen Kopf-  
schmerzen, **schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Personen langsam dahin.  
Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.  
Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung,  
regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten  
Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-  
schreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den  
Apotheken von **Pettau, Lutzenberg, Urasadin, Rohitsch, Radkets-  
burg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Cilli, Windisch-Lands-  
berg, Marburg** u. s. w. sowie in **Steiermark** und ganz **österreich-  
Ungarn** in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in **PETTAU 3** und mehr Flaschen Kräuter-  
wein zu Originalpreisen nach allen Orten **Österreich-Ungarns.**

**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**  
Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**  
Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.

# Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für **weiche** Fußböden.

- Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,
- Keil's Wachspasta für Parquetten 60 kr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
- Keil's Bodenwiche 45 kr.,
- Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei

**F. C. Schwab in Pettau.**



**8 Tage zur Probe!** Nur um fl. 2.75 sende  
per Nachnahme oder  
Vorherrsung des Betrages

eine verlässliche Nickel-Remont.-Taschen-Uhr Marke  
„**System Roskopf Patent**“ mit 36-stündigem Werk und  
Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3-jähr.  
Garantie. (Eine elegante Goldin-Uhrkette und Reklame-  
artikel werden gratis beigelegt). Bei Nichtkonvenienz  
Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen.

**M. J. HOLZER,** Uhren- und Goldwaren-  
Fabriks-Niederlage en-gros,  
Krakau (Öst.)

Dietslg. 66. Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustrierte Preiskurante von  
Uhren und Goldwaren gratis und franko. Agenten werden gesucht. Ähnliche Annonzen sind Nachahmungen.

**IMARBURGER  
FAHRAD-FABRIK  
FRANZ NEGER**



**MARBURG**  
FABRIK: Burggasse 29  
NIEDERLAGE: Marburg 12

Filliale OIII.

## Freilaufräder

mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.  
**Reparaturen** auch fremder Fabrikate  
werden fachmännisch  
rasch und billigst ausgeführt.  
Preislisten gratis und franko.

**Alleinverkauf** der weltbekanntesten Pfaff-  
nähmaschinen für Mar-  
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.

**Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,  
Singer, Elastik-Zylinder** u. s. w.  
Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie **Fahrräder,  
Pneumatik, Oele, Nadeln** u. a.



## Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malz-Kaffee«, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!



## Setzer-Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der Buchdruckerei **W. Blanke, Pettau.**

### Schützt Eure Füße



Fuß beim Tragen allgewohnt, Brand-  
sohlen.



Fuß beim Tragen der Absatzsohlen.

v. Hühneraugen, Beulen, Risse, Krätze. Alle diese Leibesübel, des v. 188. Schwitz u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen v. Dr. Högyes' Patent-Absatz-Sohlen. Per Paar 80 h. K 1.20 u. 2.40. Versend geg. Nachn. Prospe. u. Anerkennungs-schreiben von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis. Reich sortiertes Lager in sämtlichen Absatzwaren. Zentr.: Wien, I., Dominikanerplatz 18.

**Gratis und franko** verlangen Sie Nachweis über Nebenverdienst. Zuschriften unter „E H“ an „Postfach 106“, München, Bahnpostamt.

### 10 Kronen täglich

Berndienst für jeden leicht und anständig. Anfragen befördert unter M. V. 3250 die Annahmengen Expedition G. L. Danne & Co., Frankfurt a/M.

### Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden. **W. Liebert,**

Leipzig-Co. Nr. 26.

Gedenket bei Spielen, Wetten u. Vermächtnissen des Deutschen Schulvereines.

Verwundungen jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden.

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen schwer heilbaren Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt.

Postversand täglich. Gegen Voraussendung von K 3-16 werden 4/1 Dosen, oder 3-16 6/2 Dosen, oder 4-60 6/1 oder 4-96 9/2 Dosen franko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie gesendet. Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.



Hauptdepôt

**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“

PRAG, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.

Depots in den Apotheken Österr.-Ungarns. In PETTAU in der Apotheke des Herrn IG. BEHRBALK.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburggasse 46. Prospekt gratis. Probesendung 12 Stück franko K 3- per Nachnahme.

## Huss-Kuchen.

## Grab- u. Laternenkerzen

empfiehlt billigt

### Heinrich Mauretter

Spezerei-, Wein- und Delikatessenhandlung, Pettau.

## Tüchtige Agenten

werden von einer erstklassigen Gesellschaft, welche in ganz Oesterreich-Ungarn Geschäfte macht, (Waffenartikel) gegen

hohe Provision und Spesenbeitrag

gesucht. Offerte an:

„Postfach Nr. 21“, Budapest, Hauptpost.

## Wäsche-Feinputzerei,

Herrengasse Nr. 3

übernimmt jede Art Wäsche zum Waschen und Bügeln Kragen, Manschetten, Vorhemden und Hemden werden schöner als überall geputzt, ebenso weisse und creme-farbige Vorhänge.

Achtungsvoll

**Anna Brezeli.**

## Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau



### Eine seltsame Befreiung.

Erzählung von Mark Twain.

(Fortsetzung.)

John Allender wandte sich an Nora. „Ich muß hineingehen,“ entschuldigte er sich.

„Die gnädige Frau meinte, daß es Zeit wäre, Fräulein Nora,“ fiel der Knabe ein. Er war Frau Mulgraves kleiner Laufbursche und wartete seinen Herrinnen auf, die mit ihr gemeinsam speisten.

„Geh hinein und sage, ich komme gleich,“ erwiderte Nora.

Nachdem Tim verschwunden, wiederholte sie zu Allender mit unbeschreiblicher Betonung, in der sich Liebe, Bärtlichkeit und frohenhafte Zurückhaltung mischten, die Worte: „Geh hinein!“ Er kam sie nicht wieder, da er eine plötzliche Rückkehr des Knaben erwartete; nur noch ein Händedruck und sie trennten sich.

Sie blickte ihm nach und ging dann langsam die Allee hinunter bis zu einer niedrigen Dornenhecke, von der sich ein steiler Damm zum Wege herabsenkte.

Träumerisch schaute sie zum klaren Himmel hinauf, und so entstand ihr die Gestalt eines Mannes, die den Weg schnellen Schrittes einherkam. Sie war soeben im Begriffe, das weiße Tuch über den Kopf zu ziehen, als sie das Wort „Mannah“ so leise wie ein Lufthauch lässeln hörte. Sie fuhr jäh empor und sah eilig um sich. Jenes Wort war Verwicks Lieblingsname für sie gewesen; er hatte sie selten anders genannt. Nora, obgleich nicht abergläubisch, war erschrocken, und dieser unerwartete Ruf machte ihre Pulse fliegen.

„Mannah!“

Diesmal war der Ruf lauter, ein Schrei der Liebe und Sehnsucht, und als sie sich mit einem Schreckenslaute nach dem Wege hinwandte, sprang ein Mann die Böschung hinauf und schloß sie in seine Arme.

„Mannah!“

Sie schrie nicht auf, machte keinerlei Anstrengung, sich ihm zu entwinden; aber ihr bleiches Gesicht und die weit aufgerissenen Augen verrieten deutlich genug die Natur ihrer Empfindungen.

„Ich habe dich erschreckt,“ sagte er. „Schau mich nicht so seltsam an, Nora, alles ist jetzt wieder gut, du brauchst dich nicht mehr vor mir zu fürchten!“

Es lag eine leidenschaftliche, rührende Wärme in seinen letzten Worten und seiner stumm-süßen Umarmung.

„Zieh mich an, Mannah! Kannst du's fassen: Ich bin geheilt!“

Er trat ein wenig zurück, damit sie ihn besser betrachten könne, hielt aber ihre Hände noch fest, dann sank er plötzlich auf die Kniee und bedeckte ihre Hände mit heißen Küssen. „Wenn du es nur wüßtest, wenn du es nur wüßtest,“ wiederholte er. „Gesund wie andere Menschen mit Herz, Seele und Liebe! Frei! Mein Leben liegt wieder vor mir; ein Leben, das ich dir, nur dir geweiht habe! Es erschien mir unglaublich, eine unsahbare Wirklichkeit! Der Ort, dessen ich mich zuerst erinnere, stand in hellen Flammen, ich erriet, wo ich war, was ich gewesen sein mußte an den anderen. Das Feuer griff schnell um sich, und ich betete, daß es mich lieber den Tod bringen möchte, als daß mich wieder mein voriges Schicksal ereilte. Werde ich je jenen Augenblick vergessen

können? Man ließ uns ins Freie. Ich hielt in meinem Laufe nicht inne, um mich zu besinnen, ich konnte es einfach nicht; ich fühlte nur, daß ich weg mußte, fort von all' den unaussprechlichen Schrecknissen! Keiner bemerkte mich, keiner machte den Versuch, mich zurückzuhalten, und ich entsinne mich, daß ich lief, bis meine Kräfte erlahmten. Dann hört meine Erinnerung auf, bis ich auf freiem Felde lag und erwachte; die Sonne schien auf mich herab; ich war frei und gesund!“

Er hatte seine Genesung lebhaft und hastig, aber vollkommen zusammenhängend erzählt, und erregt wie er war, lag in seinem ganzen Gebahren etwas, das seine gegenwärtige Gesundheit über allen Zweifel erhob. Die Furcht wich aus Noras Augen; sie machte eine Gebärde, als ob sie ihn aufrichten wolle, und ihre Lippen bewegten sich, wie um zu sprechen. Ehe sie jedoch einen Laut hervorbrachte, sprang er auf seine Füße, hielt sie in Armeslänge von sich und ließ seine Augen mit unbeschreiblicher Liebe, die sein ganzes Gesicht verklärte, auf ihrer Gestalt ruhen.

„Mein allererster Gedanke, mein erstes Sehnen warst du,“ sagte er; „ich konnte nicht warten; in der Verwirrung muß ich einen Rock, der einem Wächter gehörte, ergriffen haben; in der Tasche steckte etwas Geld, und da bin ich nun, meine einzige Mannah! Wie ich noch deinem Anblick schmachtete!“

Und mit glücklichem Lachen, einem Lachen voller Liebe und Lust, dessen sie sich nur zu deutlich erinnerte, umarmte und küßte er sie wieder und immer wieder, was sie geduldig über sich ergehen ließ, bis ein heiserer Ausruf sein Ohr traf. Er fuhr in die Höhe und sah sich John Allender gegenüber. Keiner von beiden Männern sprach ein Wort; Verwick wartete, indem er Nora noch fest hielt, auf eine Erklärung in betreff des Fremden. Allender war sprachlos, bis Nora endlich ihre Geistesgegenwart zusammenraffte.

„Verwick, dies ist Mr. Allender, der Vallynlea gekauft hat, mein Better, Mr. Verwick Daunt.“

2.

Unglaublich, wie es auch scheinen mochte, war Verwick Daunts Gemüt unzweifelhaft vollkommen hergestellt. Er selbst schrieb an den Arzt, in dessen Behandlung er gewesen, erzählte offen seine Flucht und bat, ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen zu wollen. Der Doktor schickte ihn zu einem Kollegen in Dublin, dem er einen ausführlichen Krankheitsbericht über seinen ehemaligen Patienten sandte, und die Antwort des Dubliner Arztes ließ nicht den geringsten Zweifel hinsichtlich Verwicks vollständiger Genesung aufkommen; eine Heilung, die offenbar der Schreck der Feuersbrunst bewirkt hatte.

Er war heimgekehrt, dem Alter nach ein Mann von achtundzwanzig Jahren; aber was seinen Charakter, seine Wünsche und Pläne an-

belangte, waren die jetzt verfloffenen sieben Jahre seines Lebens vollständig bedeutungslos; er war der ungestüme Jüngling geblieben, der er vor dieser Episode gewesen. Sein Empfinden und Denken gehörte noch dem Jünglingsalter an, sein herzliches Entgegenkommen Allender gegenüber, zu dem er sich ungemein hingezogen fühlte, machte den Eindruck des Knabenhaften. Nur in einer einzigen Hinsicht trat eine starke, mannhafte Leidenschaft hervor, nämlich in der Liebe zu seiner Cousine. Nie schien ihm der Gedanke zu kommen, daß die Jahre, die für ihn nicht dagewesen, ihr eine Veränderung gebracht haben könnten. In den ersten



Generalmusikdirektor Hermann Zumpfe.  
Kosphot. A. Baumann, München. (Mit Text.)

Tagen seiner Rückkehr beobachtete er sie allerdings bisweilen sorgfältig, als ob ihr Gesicht doch etwas für ihn Fremdes habe und er vergeblich nach dem jungen Mädchen suchte, das er verlassen. Manchmal umarmte er sie zärtlich und gestand ihr, daß sie lieblicher denn je sei; aber daß eine Aenderung in ihren Gefühlen ihm gegenüber eingetreten sein könne, kam ihm niemals in den Sinn.

Immer wieder sagte sich Nora, daß sie ihm die Wahrheit gestehen müßte; aber ein Tag nach dem anderen verging, und sie wagte es noch immer nicht. Seine vollständige Genehung war so unfaßbar; die Gefahr, ihn zu erregen und zu betrüben, eine so fürchterliche. Und dann kam eine Zeit, wo sie wußte, daß sie es ihm nie sagen durfte. Der Doktor fügte seinem günstigen Gutachten über die Gegenwart eine schreckliche Prophezeiung für die Zukunft hinzu, über die er sich nur Allender gegenüber geäußert hatte. Obgleich nämlich seine Stellung beinahe unerträglich für ihn war und es ihn verdroß, auch nur seinem Nebenbuhler die Hand zu geben, ihn ansehen zu müssen, hatte er sich doch unfähig gefühlt, Verwicks Bitte, ihn nach Dublin zu begleiten, zu widerstehen, da Nora und ihre Mutter sie in ihrer Angst um ihn unterstützten.

Auf Allenders Befragen hinsichtlich der Zukunft erwiderte also der Arzt, daß, obgleich man sich über einen derartigen Fall nicht mit Gewißheit äußern könne, die Krankheit aber aller Wahrscheinlichkeit nach die Folge einer rein äußerlichen Veranlassung und mithin nicht erblich, ein Rückfall nur unter einer Bedingung zu befürchten stände. Ein großes, seelisches Unglück, eine heftige, innerliche Erschütterung könnte eine abermalige Katastrophe, diesmal aber eine hoffnungslose, herbeiführen. Dies also hatte Allender Nora mitgeteilt.

Mehr als ein Monat war seitdem vergangen. In der kleinen Stube, Frau Mulgraves Wohnzimmer, war es sehr still. Am Tische saß Nora, das Gesicht in die Hände vergraben; Allender sah, mit dem Rücken gegen sie gewandt, mit starren Augen und ungewöhnlich erstem Gesicht aus dem Fenster. Er hatte ihr Mienenspiel beobachtet, als er ihr und ihrer Mutter den Ausspruch des Arztes wiederholte; aber in einer Weise, als wenn die Worte für sie beide keine Lebensfrage in sich bargen, als ob es sich nur um die zukünftige Behandlung ihres Vatters handelte. Er stählte jetzt seine Kraft für den Kampf, der ohne Zweifel kommen mußte.

Aber eines Mannes Leidenschaft ist ohnmächtig gegen das Rechtfertigungsgefühl des Weibes. Nora hatte ihm an demselben Abend unter Tränen und unendlichen Zärtlichkeitsbezeugungen gesagt, daß sie sich durch ihr früheres Verlöbniß für gebunden hielt, daß sie nie sein Weib werden könnte. Keinen Augenblick hatte sie geschwankt, trotzdem Allender immer wieder von neuem in sie drang. Indes wuchs seine Leidenschaft mit jedem Fehlschlage, und jetzt, als er dort am Fenster lehnte, war sein gänzlich Schweigen der Ausdruck einer Ahnung, die ihn tödlich marterte. Es war nicht seine eigene Trostlosigkeit, die ihn peinigte, nicht allein das Bewußtsein, daß sie sowohl ihre wie auch seine einzige Herzensliebe opferte, es war die furchtbare Ungewißheit über die Zukunft, sein Mißtrauen in bezug auf Verwicks Zustand, welche ihn beinahe zur Verzweiflung trieben. Kein Arzt der Welt konnte ihm den Glauben an die Beständigkeit einer so plötzlichen Wiederherstellung geben. Endlich wandte er sich Nora zu und betrachtete einen Augenblick ihr zu Boden gesenktes Antlitz, um seine Mundwinkel zuckte es eigenartig. Dann durchmaß er das Zimmer mit großen Schritten, trat endlich neben sie hin und sagte: „Ich werde dich nie frei geben, Nora, und auch nicht fortgehen; gegen deinen Willen werde ich dich vor dir selber schützen. Du hast mir dein Wort

gegeben, und ich gebe es dir nie zurück.“ Er sprach mit gepreßter, heiser klingender Stimme, doch es erfolgte keine Antwort. Als Nora ihr mit Tränen benehtes Gesicht emporhob, wurde die Tür geöffnet und Verwick stürzte ins Zimmer, gefolgt von einem scheltensischen Hühnerhunde.

„Erwartetest du mich, Mannah?“ begrüßte er sie und drückte einen Kuß auf ihre Lippen, ohne Allenders Gegenwart und ihren Gesichtsausdruck zu beachten.

„So bleiben Sie doch, alter Junge,“ wandte er sich in seiner knabenhaften Manier an Allender, als dieser sich umdrehte. „Ich bringe vortreffliche Nachrichten; zuletzt habe ich mir einen Kuß erlaubt. Die Versammlung ist auf Donnerstag festgesetzt, und alle haben versprochen, zu kommen. Nur einen Purtschen kann ich nicht dazu bewegen, aber der zählt nicht, Thady Maloney, der Trunkenbold. Hurra!“

Er hatte sich während dieser Rede an den Tisch gesetzt und einen Arm um Nora gelegt, der andere umschloß seine Flinte, deren Kolben auf dem Fußboden ruhte. Diese führte er stets mit sich,

in der Hoffnung, daß ihm plötzlich ein Stück Wild in Schmalweite kommen könnte. Beim Sprechen sah er rückwärts über seine Schulter hinweg, und als sich Allender umwandte, schauten sich die beiden gerade ins Gesicht — Verwick Daunt war auffallend schön. Sein gebräuntes Gesicht war regelmäßig und erstaunlich jung; sein wohlgeformtes Kinn und lachender Mund verliehen ihm das Aussehen eines kräftigen, gutmütigen Knaben. In seinen blauen Augen lag Wis und Feuer; er hatte eine eigene Manier, seinen Lockenkopf zurückzuwerfen, und zeigte ein lebhaftes Mienenspiel. Groß und schön gebaut, ließ ihn seine ungezwungene Haltung im vorteilhaftesten Lichte erscheinen. Man konnte sich keinen schärferen Kontrast zwischen den beiden Männern denken, sowohl in der Ruhe, im Ausdruck, wie in den Gesichtszügen.

Allender stand da, die Hand auf die Türklinke gelegt, die Muskeln seines ausgestreckten Armes straff gespannt, die Lippen so fest aufeinander gepreßt, daß seine ganze eiserne Selbstbeherrschung darin konzentriert zu sein schien. Allenders ähnelnde Erscheinung wies nur geringe körperliche Vorzüge auf, nur sein vornehmes, geistvolles Gesicht, der energische Mund, sowie die wohlgepflegten Hände verdienten nähere Beachtung. Aber ihn umgab, wie er ja

da stand und in das hübsche Knabengesicht seines Nebenbuhlers sah, diejenige Würde, die durch mannhafte überstandenes Unglück erworbene Festigkeit verleiht und gegen die körperliche Schönheit nichts bedeutete, die Würde des Dulders.

Er kehrte langsam ins Zimmer zurück.

„Das ist ja ausgezeichnet,“ meinte er, „man kann Ihnen gratulieren.“

Der „junge Herr“ war von den Wächtern begeistert aufgenommen worden. Sie hatten sich auf die Nachricht von seiner Ankunft zu ihm gedrängt, ihn zu bewillkommen, und ein Entzücken bekundet, wie es sonst nur ein lokales Volk bei der Thronbesteigung eines angestammten jungen Herrschers zu äußern pflegt. Er seinerseits zeigte sich dankbar für ihren Enthusiasmus und versprach Allender, dessen sozialistischen Ideen er eifrig beistimmte, Besserung in bezug auf die Armut und Unsauberkeit, die ihn überall umgaben und sein weiches Gemüt peinlich berührten. Bei seinen bedeutenden Geistesanlagen wurde es ihm leicht, den Sinn und Zweck der neuen Lehren rasch zu erfassen, und bald riß seine Begeisterung Allender mit sich fort, dem es anfangs widerstrebt, sich mit seinem Nebenbuhler zu einem gemeinsamen Werke zu verbinden.

Seine erste Tat war eine Zusammenberufung einer Wächter-



Das Brunnen Denkmal in Weissenburg a. Saab. (Mit Text.)

...sammlung, bei der Allenders Vorschläge den Leuten durch ihn  
klar gemacht werden sollten. So große Freunde die  
Veränderer gewöhnlich von Volksversammlungen und Reden sind,  
war es doch ihr unbeflegbarer Widerwille gegen den englischen  
Geistiger fast unmöglich gemacht, diese eigenartige Versamm-  
lung zustande zu  
bringen. Die Leu-  
te hatten keinen  
Gegen den  
Herrn ver-  
ständlich; aber sie  
wollten ihm nicht  
und überboten in-  
ständig vor  
jedem Gemein-  
schaft mit ihm zu-  
rück. Verwick an-  
gesehen waren sie  
bereit, wo  
wann er spre-  
chen wollte; aber  
dabei hatte es  
sich in den Kopf  
gesetzt, daß sie  
Allender hören  
sollten, und er er-  
klärte, bat und  
vermahnte unaußhör-  
lich, bis er seinen  
Zweck erreicht  
hatte. Die gehö-  
rene Stimmung,  
mit der er ver-  
fündet hatte, daß  
der Tag der Zu-  
sammenkunft auch  
wirklich festgesetzt  
sei, war der Über-  
wind des schwer  
erlangenen Er-  
folges. Denn nun  
sah die Leute ein-  
mal hatten über-  
reden lassen, konn-  
te er ja hoffen,  
daß sie bei der  
Erregbarkeit und  
Veränderlichkeit  
ihrer Rasse sich  
bald für die neuen  
Ideen begeistern  
würden.

Der festgesetzte  
Tag, Donnerstag  
Nachmittag, sah  
denn auch die  
große Halle zu  
Palmalea ge-  
füllt voller Zu-  
hörer. Jede Bäch-  
terklasse war ver-  
treten, von denen,  
die vierzig bis  
fünfzig Morgen  
bis zu denen her-  
ab, die nur zwei  
bewirtschafteten;  
alle Tagelöhner  
hatten sich gleich-  
falls eingefun-  
den. Sogar viele  
Frauen waren ge-  
kommen; viele  
darunter wahre  
Ausübende von  
Unreinlichkeit, die  
manchen aller-  
dings ganz malerisch stand. Verwick Daunt kannte ja das Volk  
zu gut, um den Einfluß der Frauen zu unterschätzen. Endlich be-  
fand sich in dem Saal eine Anzahl barfüßiger und barhäuptiger  
Wirtinnen samt ihren guten Freunden, Verwick selbst schien in  
allen Teilen der Halle zu gleicher Zeit zu sein, und wo er hin-

ging, folgte ihm ein Dugend irischer Augenpaare und eine Flut  
von Segenswünschen. Für jeden hatte er ein heiteres Wort, sein  
Lachen erklang unaußhörlich und selbst Nora, die auf seine Bitte  
mit ihrer Mutter erschienen war, wurde mit einem Male als  
Herrn Verwicks Braut populärer als durch ihre eigenen Verdienste.

Nur von dem obern Ende des Saales hielt er sich sorgfältig fern, wo Allender stand. Er hatte sich entschieden geweigert, den Platz einzunehmen, der dem Gutsherrn zukam und ebenfalls eine Rede zu halten. Er wollte nur Frau Mulgraves Mitter sein, scherzte er. In dieser Eigenschaft figurierte er als einer der Bächter, ihnen mußte er sich also anschließen. Aber das nützte ihm nichts; davor kein Mann, Frau noch Kind, das nicht bewußt oder unbewußt auf Verwick als den „Herrn“ sah. War es doch sein Wille, seine Begeisterung, die sie zusammengebracht; er war das treibende Element, ob er es zugeben wollte oder nicht.

Ein Zeichen ertönte in der Halle und Allender erhob sich langsam. Als er den Leuten einen Augenblick gegenübergestanden hatte, wußte er, daß keines seiner Worte bei ihnen den geringsten Eindruck hervorrufen würde.

Dem Namen nach gehörte ihre Aufmerksamkeit ihm, in Wirklichkeit war sie auf den schönen, kräftigen jungen Mann konzentriert, der in ihrer Mitte saß und zwei kleine Kinder auf seinen Knien schaukelte. Allender begriff auch dies, und hatte er sich einst nach einer solchen öffentlichen Aussprache gesehnt, so kam es ihm jetzt wie ein Dohn vor, daß er heute



In Gedanken. Nach Original von Camille Bellancer. (Mit Text.)

die Hauptrolle übernehmen sollte. Seine Rede fiel darum dürrig, trocken, matt aus, zumal er seine Aufmerksamkeit nicht auf sein Thema zu konzentrieren vermochte. Wochte er sich noch so viel Gewalt antun, er konnte sich nicht enthalten, fortwährend nach dem jugendlichen Antlitz und der elastischen Gestalt seines Neben-

buhlers zu blicken, und wenn es ihm doch einmal gelang, den Blick anderswohin zu wenden, sah er immer nur ihn.

(Fortsetzung folgt.)



Hermann Zumpe †. Nicht nur die Münchener Hofoper, sondern auch die gesamte Musikwelt hat einen schweren Verlust erlitten durch das am 4. September ganz unerwartet in München erfolgte Hinscheiden des Generalmusikdirektors Hermann Zumpe; im Alter von nur 53 Jahren und auf der Höhe seines Wirkens wurde der geniale Dirigent von einem Herzschlage dahingerafft.



Vorschule.

Oberkellner: Also du willst als Vicoles bei uns in die Lehre treten? Du bist ja furchtbar klein, dir kann man ja nicht einmal eine tüchtige Watsch'n geben. Vicoles: ... doch Herr Oberkellner, das halt i schon aus, i war ja schon ein halbes Jahr Lehrling bei einem Schuster."

von ihnen an Richard Wagner empfohlen, der seine hervorragende Begabung erkannte und ihn nach Bayreuth berief, wo er nun drei Jahre lang den täglichen Umgang und die Unterweisung des von ihm hochverehrten Meisters genoss. Er half Wagner bei der Ausarbeitung der Partitur zum "Ring des Nibelungen" nach ihrer technischen Seite hin, studierte den Sängern die Partien ein und dirigierte daneben jährlich in Bayreuth vier Konzerte. Nach der ersten Probe sagte Wagner zu ihm das für seine Zukunft entscheidende Wort: "Lieber Zumpe, Sie sind ein geborener Dirigent. Das wird was!"

Das Brunnenndenkmal in Weissenburg a. S. Ein glückliches Städtchen ist Weissenburg a. S. ein interessantes, altertümliches Städtchen im bayerischen Regierungskreise Mittelfranken. Seine Bewohner sind noch heute von allen städtischen Abgaben befreit, weil Kaiser Ludwig der Bayer (1314 bis 1347) der Stadt so wertvolle Waldungen schenkte, daß der Stadtsäckel aus deren Erträgen noch nach sechs Jahrhunderten alle seine Bedürfnisse befriedigen kann. Zum Dank dafür hat die ehemalige freie Reichsstadt nun dem kaiserlichen Spender ein stattliches Brunnenndenkmal errichtet. Die Figur des Kaisers, der als Sohn Herzog Ludwigs des Strengen von Oberbayern 1282 geboren wurde, 1347 aber auf einer Varenjagd bei Fürstenseld (unweit Münchens) verunglückte und starb, erhebt sich in einer Höhe von 2,30 Metern aus Bronze gegossen auf einer schön stilisierteren steinernen Brunnenensäule. In der linken Hand hält er die Schenkungsurkunde des Waldes mit dem kaiserlichen Siegel, in der Rechten den wehrhaften Schild. Unterhalb dieses Standbildes ragen am Kapitale des mit allerlei Blattornamentik versehenen Brunnenpfählers die aus dem Stein gearbeiteten Reliefs einer Nixe und dreier Tritonen hervor. In dem von einem Lorbeerkranz umrahmten Medaillon der Stirnseite verkündet die in den Stein gemeißelte Inschrift "Ludwig dem Bayern", während auf der entgegengesetzten Seite in gleicher Anordnung das Porträtrellief des Prinzregenten, begleitet von der Inschrift "Unter Prinz-Regent Luitpold von Bayern errichtet im Jahre 1902" angebracht ist. An den beiden Seitenteilen aber, die je ein Eber- und ein Hirschkopf als Wasserspiejer schmückt, erheben sich die Wappen von Bayern und der Stadt Weissenburg. Dem oberen kleineren Wasserbecken, durch acht groteske wasserspeiende Tierköpfe getragen, reiht sich unten ein großes, weites Bassin

an. Der massiv steinerne Unterbau weist die Inschrift auf: "Dem kaiserlichen Spender des Stadtwaldes Weissenburgs ewigen Dank!" An Stelle des Bildhauers Dittlers, der bei der Brunnenkonturrenz mit seinem Entwurf den ersten Preis erhielt, inzwischen aber verstarb, hat Professor August Stamm in München das vornehm wirkende Brunnenndenkmal zur Ausführung gebracht.

In Gedanken. Es ist Herbst geworden. Dahin sind die Tage der Sommer. Der Vögelin lustige Lieber sind verstummt. Ein Hauch von Wehmut liegt über der Natur. Über der sonnigen Weite wiegen sich nicht mehr wie im Sommer, trunken von Blütenduft und Sonnenschein, tausend und aber tausend glänzende Falter, deren schillernde Flügel mit der Farbenpracht der Flur wetzeleiern. Die Segler der Lüfte, die kleinen Schwalben, erfreuen uns nicht mehr durch ihr munteres Gezwitzcher. Sie sind fortgeflogen übers Meer, doch in wo sich in warmen Läften die Palme wiegt. — Auch er ist fortgezogen, der blonde Maler, der so anregend zu plaudern und gar bald das blonde Köpchen des harmlosen Dorfmadchens zu verwirren wußte. Ob er wohl in der Stadt ihrer denken wird, die ihm so willig zu seinen Bildern gelassen und in warmen Anteil an seinem Geschick nahm? So findet man sie oft, die blonde Dorfchöne, versunken in Gedanken, den Blick starr in die Ferne gerichtet, wo sie den Geliebten zu wissen glaubt. — Ob er wohl wiederkommen wird, wie er's versprochen, als er Abschied nahm: wenn die Rosen blühen, und die bunten Falter im hellen Sonnenscheine tanzen?!



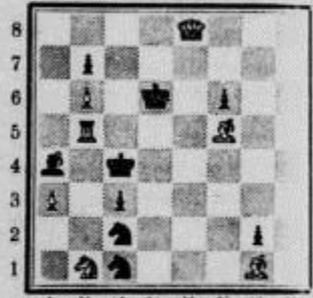
Aus der Schule. Lehrer (in der Geographiestunde): "Was kann man mir vom Bambusrohr sagen?" — Schüler: "Nicht viel Gutes!"

Guter Rat. Der Herzog von Norfolk, welcher dem Trunke sehr ergeben war, fragte einst den Lustspielichter Foote, welche Waise er tragen wolle, um auf dem Maskenballe unerkannt zu bleiben. — "Gehen Sie nächstem Jahr," antwortete Foote, "dann wird kein Mensch glauben, daß Sie es sind."

Der Schlagfertige. (Schauspieler als Richard III. auf der Bühne): "Ein Pferd — mein Königreich für ein Pferd!" — Wighold (im Zuschauerraum): "Tut's ein Esel nicht auch?" — Schauspieler: "Ja wohl! Kommen Sie nur!"

Die Herbstpflanzung von Obstbäumen ist der Frühjahrspflanzung entschieden vorzuziehen und bietet vielfache Vorteile. So können die Wurzeln noch vor Beginn der Wachstumsperiode Zeit finden, Feiernwurzeln auszutreiben, die das Anwachsen des Baumes wesentlich fördern. Ferner hat der Baum Zeit, sich mit dem Erdbreich zu setzen, da Regen und Schnee im Winter das Zusammenfüllen der frisch umgegrabenen Erde befördern. Der Frost wird die Erde lockern und zur Bebauung geeignet machen. Die Wurzeln, welche auf diese Weise in einer lockeren, den atmosphärischen Einflüssen zugänglichen Erde sind, bleiben gesünder, entwickeln sich leichter und kräftiger, während dagegen im Frühjahr nach dem Aufgefrieren und Schneeschmelzen die noch übermäßig mit Feuchtigkeit geschwängerte Erde schwer und lehmig wird, sich durch Regengüsse fest, durch Sonnenhitze zusammenballt und eine zähe Kruste bildet, welche nicht fähig ist, Luft, Licht, Regen und Tau aufzunehmen.

Problem Nr. 59. Von B. F. Wale in Manchester. (In einem englischen Problemturnier preisgekrönt.) Schwarz.



Weiß. Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

Scharade.

Wein Erster tut wohl jeder meiden, Denn dielen bring' ich böse Leiden, Doch kommst du zu mir ins Schwelgerland, Dann werden Leiden abgewandt. Steig' ein bei mir als munterer Gast, Wir lieben ja die schnelle Hast. Die anderen Zwei in großer Zahl Auf Bergen und im Wiesental. Doch wenn das Ganze uns entzieht, Dann auch der Winter bald einzieht.

Richard B. Biele.

Logograph.

Es dient mit K und zum Genuß, Mit einem F such's auf dem Fluß, Und hast du es mit Sch genannt, Dann schaut es stolz hinaus ins Land. Julius Falk.

Schachlösungen:

Nr. 57. D c 7—e 7 c 5—b 4; T f 3—e 3 etc. Nr. 58. T f 1—f 3 d 5—d 4 T f 3—c 3 + etc.

B. Eschig in China. Ihre Lösung ist richtig.

Auflösung.

Table with 2 columns: Name and Title. Mozart: Don Juan; Cherubini: Iphigenie in Aulis; Verdi: Ernani; Weber: Freischütz; Wagner: Lohengrin; Weber: Euryanthe; Donizetti: Don Pasquale; Mozart: Entführ. a. d. Serail; Wagner: Rienzi; Flotow: Martha; Verdi: Aida; Lortzing: Undine; Flotow: Stradella.

"Die Fledermaus."

Auflösungen aus voriger Nummer:

Der vierfüßigen Scharade: Mutter, Segen, Muttersegen. — Der Scharade: Darm, Stadt, Darmstadt. — Des Rätsels: Der Buchstabe „G“.

Alle Rechte vorbehalten.